

## **Handyfilme im Alltag: Mehr als nur Sex & Crime**

Das Filmen mit dem Handy erfreut sich einer wachsenden Beliebtheit – allen voran bei Jugendlichen. Gleichzeitig ist das Phänomen „Handyfilm“ mit einem negativen Image behaftet, weil Handyfilme oft in Verbindung mit Sex, Cybermobbing und dem so genannten „Happy Slapping“ gebracht werden. Für die meisten Jugendlichen ist das Herstellen und Anschauen von Handyfilmen jedoch eine unproblematische und unkomplizierte Möglichkeit, gemeinsam etwas zu erleben. Die Kombination von Bewegung, Bild und Ton, aber auch die Möglichkeit, jederzeit und an jedem Ort zu filmen und Filme anzuschauen, macht das Filmen mit dem Handy zu einer wichtigen jugendkultureller Ausdrucksform.

Mit dieser kreativen Seite von Handyfilmen befasste sich ein von 2012 bis 2014 an der Universität Zürich und der Zürcher Hochschule der Künste durchgeführtes Forschungsprojekt, gefördert vom Schweizerischen Nationalfonds SNF. Untersucht wurde, wie Jugendliche in der Schweiz das Herstellen und Anschauen von Handyfilmen nutzen, um alltägliche Erfahrungen festzuhalten, zu verhandeln und sich mit ihren Freunden und Kollegen über Erlebtes auszutauschen. Darüber hinaus befasste sich die Studie damit, wie junge Männer und Frauen über das Filmen mit dem Handy Vorbilder aus der globalen Medienkultur auf spielerische, kreative und eigenständige Art in ihren Alltag integrieren.

Das Referat präsentiert zentrale Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt. Vorgestellt wird zudem die im Oktober 2015 beginnende Wanderausstellung **HANDYFILME – JUGENDKULTUR IN BILD UND TON**. Die interaktive Ausstellung vermittelt die Ergebnisse aus der Forschung an Jugendliche ebenso wie an Fachpersonen aus der schulischen und ausserschulischen Jugendförderung, die an eine ressourcenorientierten Medienbildung interessiert sind. Mehr Infos unter [www.handyfilme.net](http://www.handyfilme.net)